Spanien und, sehr selten, Südfrankreich, während die auf Corsica und Sardinien vorkommende »Kieleidechse« ***Algiroides*** (*Notopholis*) ***Fitzingeri*** ist.

Magdeburg, 2. Februar 1902. **Dr. W. Wolterstorff.**

5. Chernes multidentatus n. sp. nebst einem Beitrage zur Systematik der Chernes-Arten.

Von J. P. Stschelkanowzeff.
(Aus dem Laboratorium des zoologischen Museums der Universität Moskau.)

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 7. Februar 1902.

Die neue *Chernes*-Art, welche ich hier beschreibe, steht am nächsten dem *Chernes cyrneus* L. Koch, unterscheidet sich aber von derselben durch mehrere sehr wesentliche Merkmale, vor Allem dadurch, daß die Finger der Scheren ihrer Pedipalpen fast ebenso lang sind wie der Stamm. Deren Diagnose ist wie folgt:

Subdepressus, ellipticus, granulatus; setis subtus simplicibus, supra subclavatis vestitus; cephalothorace griseo-brunneo, abdomine obscure griseo-brunneo, ventre pallidiore; pedibus griseo-flavis; cephalothorace longiore quam latiore; mandibularum galea quinquifida; palpis rufescenti-brunneis, crassis, corpore brevioribus, articulo secundo margine antico valde convexo; digitis chelarum trunco fere aequilongis; digito mobile margine interno 7 dentibus, digito immobile 10—15 dentibus armato.

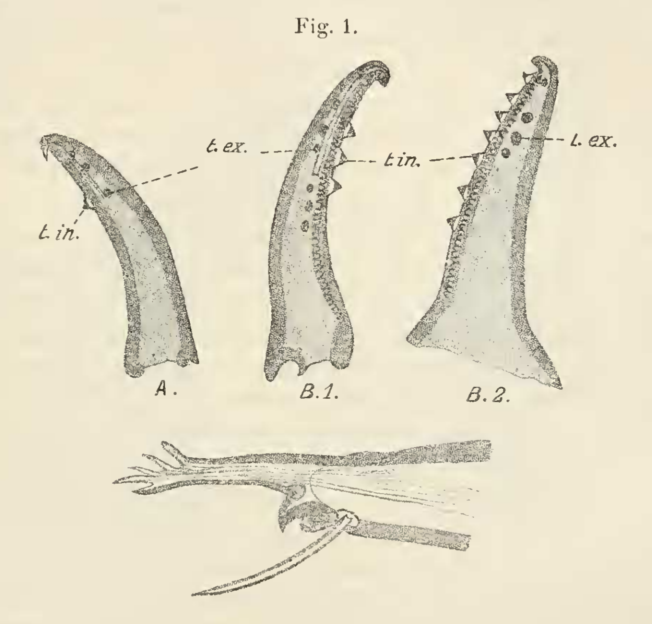
Der Cephalothorax ist bei dieser Art von graubrauner, etwas in's Gelbliche spielender Farbe, die Tergiten des Abdomens ebenfalls graubraun, doch etwas dunkler als das Chitin des Cephalothorax; sowohl der Cephalothorax als auch das Abdomen sind an der Oberseite ohne Glanz, die Pedipalpen dunkelrothbraun und stark glänzend. Somit unterscheidet sich diese Art schon durch die Farbe von *Chernes cyrneus*, wie letztere von L. Koch[1] und Simon[2] beschrieben war. Auch die Beine derselben sind nicht, wie bei *Chernes cyrneus*, röthlichgelb, sondern graugelb. Ähnlichkeit dieser Art mit *Ch. cyrneus* gewahrt man in der Sculptur der Chitinbedeckung: sowohl der Cephalothorax als auch das Abdomen sind mit feinen gleichgroßen Granulationen besetzt. Obgleich die Härchen der Dorsalseite, sowie der Glieder der Pedipalpen sich an der Spitze zersplittern, so haben sie doch bei Weitem kein so ausgeprägt kolbenförmiges Aussehen wie z. B. bei

---

[1] L. Koch, Übersichtliche Darstellung der europäischen Chernetiden, 1873.
[2] E. Simon, Les Arachnides de France. T. 7. 1879. p. 36.

Chernes cimicoides Fabr. Die ganze Ventralseite des Thierchens ist mit einfachen Härchen besetzt. Die beiden Querleisten des Cephalothorax sind breit und deutlich sichtbar. Von der Mitte der vorderen Querleiste geht nach vorn eine dunkle Chitinleiste ab. An jedem Tergit des Abdomens sitzt am hinteren Rande desselben eine Reihe an der Spitze gespaltener Härchen. An dem Außenrande des Tergits befindet sich außerdem noch zu je einem solchen Härchen und nicht zu zwei einfachen, wie es bei *Ch. cyrneus* der Fall ist. Als sehr wesentliches Merkmal, durch welches sich diese Art nicht nur von *Chernes cyrneus*, sondern auch von anderen europäischen Arten unterscheidet, insoweit ich über letztere in dieser Hinsicht nach Zeichnungen von

Fig. 1.



Tömösváry[3] urtheilen kann, da mir der ungarische Text zu denselben leider unzugänglich ist, erscheint die Form des Fortsatzes des beweglichen Gliedes der Cheliceren, der sogenannten Galea. Auf die Bedeutung letzterer für die Systematik der Pseudoscorpione hat, wie es scheint, Tömösváry zuerst hingewiesen. Bei der von mir beschriebenen Art hat die Galea an ihrem Ende 5 kleine Fortsätze (Fig. 1), während nach Tömösváry's Zeichnungen[4] dieselbe bei *Chernes cyrneus* nur 4, bei *Ch. nodosus* Schr. 3, bei *Ch. cimicoides* F., *Ch. rufeolus* E. Sim. etc. zu je 4 Fortsätzen hat. Außerdem ist auch die An-

---

[3] Tömösváry, Pseudoscorpiones faunae Hungariae.

[4] l. c. Tafel I.

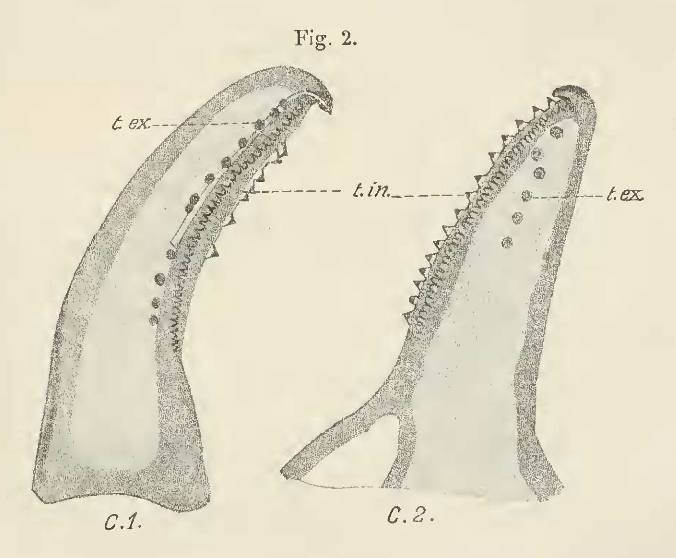
ordnung dieser Fortsätze bei der von mir beschriebenen Art eine eigenthümliche. Einer derselben bildet so zu sagen die Fortsetzung der Spitze der Galea, ein anderer liegt tiefer als der erste an der inneren Seite, die übrigen drei an der äußeren. Tömösváry's Zeichnungen nach zu urtheilen, findet sich eine ähnliche Anordnung der Fortsätze der Galea nur bei *Chelifer peculiaris* L. Koch[5]. Die Pedipalpen unserer Art bieten ebenfalls sehr characteristische Unterscheidungsmerkmale. So ist das zweite Glied (Trochanter) an seinem vorderen Rande sehr gewölbt, so daß das ganze Gliedchen seiner Längenachse nach wie gebogen scheint, wobei die Buchtung nach vorn gerichtet ist. Dabei ist die Vertiefung zwischen dem Stielchen und dem Körper des Gliedes selbst an der Vorderseite nicht so tief wie bei *Chernes cyrneus* (Tömösváry l. c. Taf. I Fig 18). Außerdem ist bei der beschriebenen Art der am Hinterrande der oberen Wand des Trochanter befindliche Höcker stark entwickelt und tritt viel deutlicher hervor als auf Tömösváry's Abbildung von *Ch. cyrneus* zu sehen ist. Dieser Höcker ist bei unserem Thierchen ebenso deutlich erkennbar, wie Tömösváry an seiner *Chernes chyzeri* Tom. zeigt, doch besitzt unsere Art nur einen einzigen Höcker, und hat derselbe eine stumpf abgerundete Form. Das Femoral- und Tibialglied der Pedipalpen gleichen im Allgemeinen diesen Gliedern bei *Chernes cyrneus*. Dagegen unterscheidet sich die Schere wesentlich dadurch, daß bei unserer Art die Finger fast ebenso lang sind wie der Stamm. Die Finger der Schere, besonders der bewegliche, weisen auch noch ein Merkmal auf, welches für die Unterscheidung der europäischen Arten des Genus *Chernes*, meiner Ansicht nach, eine wesentliche Bedeutung hat, bis jetzt aber, so viel mir bekannt ist, unbeachtet geblieben ist: ich meine die Zahl und Anordnung der Zähnchen an der Innenseite des beweglichen und des unbeweglichen Fingers der Schere. Leider kann ich mir vor der Hand über die Veränderungen dieses Merkmales nur bei drei von mir aufgefundenen *Chernes*-Arten ein Urtheil bilden, und zwar bei *Chernes cimicoides* F., *Chernes nodosus* Schrank und bei der von mir beschriebenen. Doch erweist sich der Unterschied in der Zahl und Anordnung der oben erwähnten Zähnchen bei den genannten 3 Arten als ein so bedeutender, daß ich mich entschließe schon jetzt darüber zu berichten.

Ihrer Form nach stellen die Finger, der unbewegliche sowohl als auch der bewegliche, gebogene dreiseitige Pyramiden vor und sind so angeordnet, daß nach außen eine der Kanten gerichtet ist, während sie einander gegenüber mit einer Seite der respectiven Pyramiden liegen.

[5] l. c. Tafel II Fig. 9.

Dabei sind die Ränder dieser Seite oder, anders gesagt, ist der eine Rand der sich berührenden Flächen der Finger in Bezug auf die mediale Fläche des Thieres nach innen, der andere Rand nach außen gerichtet, natürlich angenommen, daß die Pedipalpen nach vorn ausgestreckt sind. Sowohl am inneren als auch am äußeren Rande beider Finger der Schere befindet sich eine Reihe Zähnchen (Fig. 2 *t. in.*, *t. ex.*). Zwischen dieser Reihe von Zähnchen, dem inneren Rande näher, zieht sich noch eine dritte Reihe viel kleinerer und zahlreicherer Tuberkel hin. Diese Reihe beginnt immer an der äußersten Spitze des Fingers, an der Basis des großen oberen Hakens und geht beinahe bis zur Basis des Fingers. In einem jeden dieser Tuberkel zieht sich von innen ein sehr feines Canälchen hin, und scheint diese

Fig. 2.



mittlere Reihe von Tuberkeln irgend ein Sinneswerkzeug zu sein. Augenblicklich können wir demselben unsere Aufmerksamkeit nicht widmen, da es ein bei den verschiedenen Arten beständiges Gebilde zu sein scheint. Was die innere und äußere Reihe von Zähnchen betrifft, von denen in meiner Zeichnung, die eigentlich den optischen Längsschnitt des beweglichen und unbeweglichen Fingers (*B 1*, *2* und *C 1*, *2*) der Schere von *Chernes cimicoides* und *Ch. multidentatus* n. sp. und des beweglichen Fingers (*A*) von *Ch. nodosus* Sch. (unter Vergrößerung des Mikrosk. Zeiß Oc. 2, Obj. *B*) darstellt, überall nur die innere Reihe abgebildet ist, während die äußere, durchscheinende, nur eine punctierte Linie bezeichnet, so steht hier die Sache anders. Die Zahl und Anordnung der Zähnchen ist bei den angeführten drei Arten eine wesentlich verschiedene, wobei für eine jede derselben die

Zahl der an der inneren Reihe befindlichen Zähnchen am beweglichen Finger (*t.in.*) am beständigsten ist. Bei *Ch. nodosus* Sch. befindet sich in der inneren Reihe des beweglichen Fingers ein einziges Zähnchen, während in der äußeren Reihe die Zahl derselben 3—4 beträgt. *Ch. cimicoides* F. hat in der inneren Reihe (*B*, *t.in.*) des beweglichen Fingers 3 Zähnchen, in der äußeren 7 (*B*, *t.c.*); an dem unbeweglichen Finger sind in der inneren Reihe 7 Zähnchen (*B 2*, *t.in.*) vorhanden, in der äußeren 5 Zähnchen (*B 2*, *t.ex.*), von denen 2 neben einander an der Basis des großen Hakens der Fingerspitze, die drei anderen etwas weiter von demselben sitzen. Diese letztere Zahl scheint nicht ganz beständig zu sein, obgleich es, wenn ein oder einige Zähnchen fehlen, immer schwer zu entscheiden ist, ob sie abgebrochen sind oder niemals vorhanden gewesen waren. Ich führe hier die höchsten und von mir am häufigsten beobachteten Zahlen an. Bei *Ch. multidentatus* n. sp. sitzen am inneren Rande des beweglichen Fingers stets 7 Zähnchen, wobei sie beim Weibchen etwas anders angeordnet sind als beim Männchen, bei letzterem so wie es die Zeichnung zeigt, d. h. zuerst eine Gruppe von 2 Zähnchen, dann von 3 und endlich 2 einzelne Zähnchen; bei dem Weibchen dagegen bilden alle eine einfache Reihe. In der äußeren Reihe von Zähnchen befinden sich ihrer gewöhnlich 12. An dem unbeweglichen Finger ist die Zahl der Zähnchen in der inneren Reihe am häufigsten 15, manchmal jedoch auch weniger, und einmal sah ich an einem Praeparate nur 10. In der äußeren Reihe des unbeweglichen Fingers schwankt die Zahl derselben zwischen 6 und 8. Wie dem auch sei, wir sehen, daß bei den von mir in dieser Hinsicht erforschten 3 Arten *Chernes* die Zahl der Zähnchen eine sehr verschiedene ist und unzweifelhaft als ein sehr gutes systematisches Merkmal dienen kann. Auf Grund dieses Merkmals habe ich die von mir beschriebene Art *multidentatus* benannt, da dieselbe eine verhältnismäßig große Anzahl von Zähnchen an den Fingern der Schere besitzt. Auch durch ihre Größe unterscheidet sich diese Art von den meisten *Chernes*-Arten, so daß nur *Chernes cyrneus* ihr in dieser Hinsicht gleich kommt. Die Länge unseres Thierchens beträgt 3,5—5 mm, wobei man am häufigsten Weibchen von etwas über 4 mm, Männchen von 4 mm Länge trifft.

Die oben beschriebenen Eigenthümlichkeiten sind es, die mich bewogen haben das von mir gefundene Thierchen als neue Art zu bezeichnen, was auch noch durch dessen geographische Verbreitung gerechtfertigt wird, da die einzige ihm nahestehende Art, *Ch. cyrneus* L. Koch, hauptsächlich bedeutend südlicher und westlicher, auf der Insel Corsica (L. Koch, l. c. p. 7) und in der Nähe von Paris (E. Simon) verbreitet ist.

Die von mir beschriebene Art wurde im Gouv. Tschernigow gefunden, wo auch die zwei anderen Arten, deren ich erwähnte, gefangen wurden. *Ch. multidentatus* fand ich in großen Mengen ausschließlich unter der Rinde noch nicht ganz vertrockneter Fichtenstumpfe, woselbst auch *Chernes cimicoides* F. angetroffen wird. Diese letztere Art wurde von Fr. O. Tichomirowa auch im Moskauer Gouvernement[6] unter der Rinde von Lindenstämmen gefunden. *Chernes nodosus* Sch. traf ich nur einmal und zwar nur in 4 Exemplaren, im Tschernigowschen Gouvernement unter der Rinde eines halbverfaulten Stumpfes einer Espe. Diese Art scheint ein besonders zurückgezogenes Leben zu führen.

Moskau, 13./31. Januar 1902.

6. Über einige kürzlich beschriebene neue Nacktschnecken, ein Wort zur Aufklärung systematischer Verwirrung.

Von Dr. Heinrich Simroth.

eingeg. 8. Februar 1902.

Vor einigen Jahren kehrte Herr Fruhstorfer, Inhaber einer Naturalienhandlung in Berlin, von einer Reise nach Ostasien zurück. Er fragte bei mir an, ob ich geneigt wäre, eine Anzahl Nacktschnecken aus seiner Ausbeute zu untersuchen; ich erklärte meine Bereitwilligkeit, erhielt die Sachen und nahm sie vor. Gleichzeitig aber gab derselbe Herr Formen von denselben Fundorten, also wohl dieselben Arten, nach England ab an Herrn Collinge, wohl mit dem gleichen Ansuchen; wenigstens sagt Herr Collinge, daß er die neuen Arten »at his request« beschreibe. Mich benachrichtigte Herr Fruhstorfer nicht davon, so wenig wie er vermuthlich Herrn Collinge mittheilte, daß ich das entsprechende Material bereits zur Bearbeitung erhalten habe. Aus diesem Verfahren ist eine Verwirrung entstanden, die kaum wieder gut zu machen ist

Herr Collinge beschrieb die Thiere vorläufig in seiner Weise, mehr äußerlich, oder doch so, daß er nur die üblichen inneren Unterscheidungsmerkmale, die allgemeinen Umrisse der Genitalien und der Kiefer, zur Determination heranzog. Das ist ja der zumeist eingeschlagene Weg, der indes gerade bei den vorliegenden Formen nicht ausreicht, ihre Eigenart in das rechte Licht zu setzen. Ja er hat diesmal leider die völlige Aufklärung vereitelt. Die Arbeit erschien im Journ. of Malacology vom 30. December 1901 unter dem Titel: Des-

[6] O. Tichomirowa, Tagebuch der zoologischen Abtheilung. Bd. II. Moskau 1894.